Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 12 (1934)
Heft: 4

Artikel: Pilzausstellungen des Jahres 1934
Autor: Hennig, Br.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934516

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sen kamen mit ihren Lehrern auch bei den Pilzwanderungen mit.

Welche Unkosten entstanden nun mit den Pilzausstellungen? Die Säle waren uns kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Ausserdem hatte die Stadt Heidelberg uns Rm. 50.— Vorschuss, die Stadt Mannheim Rm. 150.— gegeben. Die Unkosten der Ausstellungen stiegen jedoch durch die Propaganda, die Pilzbeschaffung und Hilfe in der Ausstellung auf zirka Rm. 800.—, während die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern nur Rm. 400.— betrugen, so dass wir nachher doch noch jedesmal mit einem ziemlich hohen Defizit abschlossen. Die Eintrittsgelder waren für Erwachsene Pf. 20, für Kinder höherer Schulen und Vereine Pf. 10, für Kinder der Volksschulen Pf. 5. Die Kinder Erwerbsloser und die Erwerbslosen und Kleinrentner hatten freien Eintritt.

Als Raum für unsere Ausstellungen hatten wir in Weinheim eine Lesehalle, in Heidelberg einen Saal in einem Wohlfahrtsamt und in Mannheim den Saal im alten Rathaus. Bei allen war die Lage insofern günstig, als sie kaum von der Sonne beschienen und auf diese Weise am Tage nicht zu heiss wurden. Leider wurde in Heidelberg plötzlich die Zentralheizung in Gang gesetzt, so dass in wenigen Stunden einmal das ganze Material schrecklich austrocknete. Durch Abstellen der Heizung, durch vieles Spritzen und Ergänzung des vertrockneten Materials wurde der Schaden jedoch bald behoben. In Mannheim war der alte Rathaussaal leider sehr dunkel, so dass fast den ganzen Tag Licht gebrannt werden musste. Aber auch diese Unkosten wurden von der Stadtverwaltung nachträglich übernommen.

An der Kasse wurden allerlei Merkblätter und Pilzbücher verkauft. Die Pilzbücher holten wir uns beim ansässigen Buchhandel, der uns 10 % Rabatt auf dieselben gab. Viele Buchhändler hatten auch zur Zeit der Ausstellungen in ihren Schaufenstern Pilzbücher ausgestellt. Ein grosses Ausstellungsplakat, das wir uns anfertigen liessen, hatten sie neben ihren Büchern in den Schaufenstern.

Zum Schluss noch einige Worte über den sozialpädagogischen Wert der Pilzpropaganda für die Erwerbslosen. Das Pilzesammeln regt die Erwerbslosen, die oft durch die Untätigkeit und die dauernde Not geistig abgestumpft sind, zur Selbsthilfe an. Auf unseren Pilzwanderungen kamen alle Bevölkerungsschichten zusammen. Vom vornehmsten Autobesitzer bis zu den Ärmsten der Armen, Leute auf Schusters Rappen oder auf dem Fahrrad. Alles jagte gemeinsam nach den nicht nur schönen, sondern auch nutzbaren Kindern des Waldes. Es war hier wirkliche Volksgemeinschaft. Es gelang uns so, einen Teil der Bevölkerung dieser zum Teil recht grossen Städte wieder der Natur näher zu bringen. Auch wenn die Erwerbslosigkeit hier in absehbarer Zeit vermindert oder behoben sein wird, wird die Kurzarbeit doch noch bestehen bleiben und das Bedürfnis dieser Grossstädter nach zweckvoller und angenehmer Verwendung ihrer Freizeit.

Pilzausstellungen des Jahres 1934.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende.

Trotzdem das Jahr 1933 in der zweiten Julihälfte infolge reicherer Niederschläge ein gutes Pilzwachstum zeigte, wurden die Hoffnungen, die man auf die beiden nächsten Monate setzen konnte, infolge der einsetzenden Trockenheit nicht erfüllt. Daher konnten Pilzausstellungen hauptsächlich erst Ende September und im Oktober stattfinden. Es sind eine ganze Anzahl von grösseren Veranstaltungen zu vermerken.

Die Österreichische Mykologische Gesellschaft veranstaltete zwischen dem 28. September und dem 4. Oktober in Wien mitten in der Stadt in der Ausstellungshalle des Stadtschulrates eine Pilzausstellung, die täglich von 9—17 Uhr geöffnet war. Trotz dieser ungünstigen Besuchsstunden, die wegen des Gebäudes eingehalten werden mussten, war der Besuch ein ganz ausgezeichneter; in den $5^1/_2$ Tagen zählte man 4000 Besucher. Dabei ist zu bemerken, dass ein grosser Teil der Presse von der Ausstellung kein Wort erwähnte, besonders solche Blätter, die wegen ihrer falschen Pilzregeln und Winke im Radio seit Jahren durch Herrn Professor Lohwag belehrt worden waren und sich zum grössten Vorteil der Bevölkerung von dieser Tätigkeit ganz zurückgezogen haben. Die Ausstellung bezweckte hauptsächlich die Vertiefung der Kenntnis der österreichischen Marktpilze und der Giftpilze, ferner war auch eine kleine Auswahl der österreichischen Pilzseltenheiten (Trichaster, Battarrea, Secotium, Ganoderma laccatum Kalchbr. (Riesenexemplar aus dem Lainzer Tiergarten) zu sehen. Um die Schwierigkeit des Kampfes bezüglich der Volksaufklärung und die Gründe der ungenügenden Kenntnis des Grünen Knollenblätterpilzes vor Augen zu führen, wurden eine ganze Sammlung von Schulbüchern und volkstümlichen Büchern mit verfehlten Abbildungen des Grünen Knollenblätterpilzes zusammengestellt und auch Zeitungsausschnitte mit fehlerhaften und gefährlichen Angaben vor Augen geführt. Für die Frischpilze waren nach System Lohwag Holzscheibchen, die in der Mitte von einem Nagel durchbohrt waren, mit Moos überdeckt, worauf die Pilze aufgesteckt wurden. Die Etiketten waren schon früher vorbereitet oder wurden in der Ausstellung ergänzt. Der Grüne Knollenblätterpilz wurde in schönen Exemplaren unter Glassturz ausgestellt; die grösste Begeisterung erregte eine grosse Gruppe des giftigen Ölbaumseitlings (Clitocybe olearia). Die Ausstellung wurde von allen Seiten sehr gelobt und auch von den Behörden als hervorragend schön und interessant bezeichnet. Da die Wiener Gegend heuer sehr pilzarm war, kostete die Herbeischaffung des Materials grosse Mühe, doch gab es aus den Besuchern bald begeisterte Helfer. Für die Veranstaltung hatte die Gemeinde Wien eine Subvention gegeben, der Stadtschulrat hat die Halle zur Verfügung gestellt und die Lehrer beurlaubt. Die Ausstellung war frei zugänglich.

Weitere grosse Ausstellungen fanden in Nordbaden, besonders in Mannheim und Heidelberg, statt.

Es wurde in Nordbaden im Jahre 1933 wieder eine rege Pilzpropaganda von Herrn Dr. R. Bickerich, dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am Museum für Natur- und Völkerkunde in Mannheim, und Diplomgärtner G. Bickerich durchgeführt. Drei Pilzausstellungen wurden veranstaltet. Die erste fand in Weinheim vom 16.—24. September statt und wurde von 1400 Personen, darunter 250 Erwerbslosen, besucht; die zweite war in Heidelberg vom 29. September bis 9. Oktober und wurde von 2000 Personen, darunter 500 Erwerbslosen besucht. Anlässlich dieser fand ein Pilzkurs für Lehrer aller Schulgattungen am 30. September und 1. Oktober statt, an dem 36 Lehrer teilnahmen. Die letzte und grösste Ausstellung war in Mannheim im alten Rathaussaal vom 11.—29. Oktober, sie wurde von 8800 Personen besucht, darunter waren etwa 1400 Erwerbslose. Während der ganzen Pilzzeit fand in Heidelberg und Mannheim auf dem Wochenmarkt je zwei- bzw. dreimal in der Woche unentgeltliche Pilzberatung statt. Ausserdem wurden 30 Pilzwanderungen in der Umgebung von Weinheim, Heidelberg und Mannheim durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war im Durchschnitt 40 bis 50 Personen. Bei manchen Wanderungen kamen jedoch bis zu 150 Personen mit, die zur Zeit der Hallimasch-Ernte auch reichlich Pilze heimbringen konnten. Durch diese Pilz-

propaganda wurde erreicht, dass die Bevölkerung dieses Gebietes, das infolge seiner starken Industrialisierung noch stark mit Erwerbslosigkeit zu kämpfen hat, sich diesem kostenlosen Nahrungsmittel wieder mehr zugewandt hat.

An Eintrittsgeldern wurde genommen für Erwachsene 20 Pf., Kinder höherer Schulen 10 Pf., Volksschüler 5 Pf., Erwerbslose und Kleinrentner frei.

In Mannheim waren 7 Personen als Helfer angestellt, die die einzelnen Schulklassen (150) in Gruppen bis zu 20 Schülern auf einmal führten.

Erfreulicherweise ist es zu gar keinen Vergiftungsfällen ernsterer Art gekommen. Zwei leichte Vergiftungsfälle ereigneten sich nach Hallimasch-Genuss. Sie hatten wahrscheinlich ihren Grund im Sammeln verdorbener Exemplare. Ausserdem kamen 1933, ebenso wie 1932, je eine leichte Vergiftung durch den Tigerritterling, Tricholoma pardinum, vor, der in der Heidelberger Umgebung häufiger auftritt.

Eine gute Gelegenheit, Pilze kennenzulernen, bot sich auch auf der Pilzausstellung, welche die Sektion für Pilz- und Kräuterkunde der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg in der Zeit vom 27. September bis 8. Oktober im zweiten Stock des Luitpoldhauses veranstaltete. Diese Ausstellung zeigte eine treffliche Übersicht über alle in der Umgebung von Nürnberg vorkommenden Pilzarten. Die Schau füllte einen grossen Saal, und es wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, die Pilze in frischen Originalexemplaren vorzuführen. Gleich am Saaleingang standen rechts die gefährlichen Knollenblätterschwämme, der weisse, der gelbe und der grüne. Neben ihnen hatten auch drei andere gefährliche Gesellen Platz genommen: der bekannte Fliegenpilz, der gedrungene Wulstling und der Pantherpilz.

Auf anderen Tischen wieder sah man säuberlich auf grünem Moos gebettet unsere Speisepilze, deren Zahl weit grösser ist, als der Laie glaubt. Durch lockende Farbenpracht zeichneten sich die Täublinge aus, durch absonderliche Formen die Ziegenbärte, die Keulenpilze und die Erdsterne.

Viel Aufmerksamkeit erregte auch der Tisch, auf dem der Hausschwamm ausgestellt war. Die verderbliche Wirksamkeit dieses gefürchteten Holzzerstörers wurde hier eingehend und anschaulich vorgeführt. Herr Dr. Werz erläuterte die ausgestellten Hausschwammpräparate.

Von all dem abgesehen, zeigte die Ausstellung noch reiches sonstiges Material: Pilzmodelle, Tafeln mit farbigen Abbildungen, Pilzliteratur und Präparate. In grossen Glasschränken waren auch unsere einheimischen Flechten ausgestellt. Es war auch immer jemand von der Ausstellungsleitung anwesend, der bereitwillig auf alle Fragen Auskunft gab. Die Ausstellung wurde am Samstag den 24. September durch den ersten Vorsitzenden der ausstellenden Sektion, Herrn Gartenmeister P. Prasser, im Beisein von Vertretern der Stadt, eröffnet.

Während die Rigaer Pilzausstellung 1932 im Dommuseum stattfand, wurde sie im Jahre 1933 vom 24.—27. September im Schulmuseum zu Riga aufgebaut. Es war dies schon die achte Pilzausstellung, die in Riga gezeigt wurde, und die diesmal vier Tage dauerte, während die erste im Jahre 1918 im ehemaligen Stadtgymnasium nur einen Tag währte. Herr Konservator F. E. Stoll hatte mit viel Mühe und grosser Liebe eine bewundernswerte Pilzausstellung aufgebaut, die besonders bei den Schulklassen, die die Ausstellung besuchten, viel Anklang fand. Hoffentlich trug sie stark dazu bei, die Pilzkenntnisse der Rigaer zu vermehren, denn die Artenzahl der in Riga auf den Markt gebrachten frischen Speisepilze ist noch sehr gering.

Eine weitere Pilzschau fand im Städtischen Museum in Bremen statt, wo Herr Fahrenholtz unter Mithilfe der Gesellschaft für

heimische Pilz- und Pflanzenkunde, insbesondere des Vorsitzenden, Herrn G. Schatteburg, über 100 Pilzarten in übersichtlicher Anordnung ausstellte. Besonders interessant war eine Gruppe von Champignons, die im Keller eines Bremer Hauses unverhofft durch den Estrich hindurch hervorgebrochen waren.

Vom 24.—26. September zeigte der naturwissenschaftliche Verein Altona eine Pilzschau im Altonaer Schulmuseum, die von Fräulein Brüllau zusammengestellt war, der technischen Assistentin am Institut für angewandte Botanik in Hamburg. Insgesamt waren zirka 80 Arten ausgestellt, in der Weise, dass die sich ähnelnden giftigen und essbaren Pilze, deren Verwechslung schon manches Todesopfer gefordert hat, einander gegenübergestellt waren.

Auch in Kassel fand eine Pilzausstellung unter Leitung von Herrn Grimm und in Darmstadt eine Pilzausstellung unter Leitung von Herrn F. Kallenbach statt, letztere aus Anlass der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde schon im August. Dieser Zeitpunkt erwies sich als recht ungünstig.

Vom 2.—5. Oktober war eine Pilzschau auf dem Kongresse der Deutschen Mykologischen Gesellschaft ausgestellt, zu der Herr Rektor Seidel, Görlitz, die Pilze mit viel Mühe und Liebe aus der Umgebung zusammengesucht hatte. Besonders interessant waren die seltenen Pilzarten, die Herr Dr. Pilat, Prag, aus den karpathischen Wäldern mitgebracht hatte.

In Berlin haben wir in den letzten Jahren von derartigen grösseren Ausstellungen abgesehen. Ich habe es für zweckmässiger gefunden, lieber mehrere Male eine kleinere Pilzschau zu veranstalten. Sie findet in der Weise statt, dass jeden Monat einmal sämtliche Mitglieder unseres Bundes an einem Sonntage aufgeboten werden. Sie sammeln in etwa sechs Exkursionen, die nach den verschiedensten Richtungen geführt werden, Material. Sämtliche Exkursionen enden am frühen Nachmittag in einem Waldrestaurant, das sowohl mit der Strassenbahn als mit der Eisenbahn von Berlin aus erreichbar ist. Hier wird die Ausstellung, die schon von einigen Helfern vorher vorbereitet worden ist, von vielen Kräften schnell aufgebaut.

An Vorträgen, Bestimmungsabenden, Ausflügen und Ausstellungen hatten wir im Jahre 1933 50 Veranstaltungen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Pilzexkursionen mit Lastautos, die in entferntere Waldgebiete führten und billiger als Eisenbahnfahrten waren. Für Lehrer aller Schulgattungen fand ein besonderer Ausbildungskurs statt.

Für wünschenswert würde ich es halten, wenn uns über Frankreich und Italien in bezug auf bemerkenswerte Ausstellungen, Funde und Vorkommnisse in dieser Zeitschrift ebenfalls berichtet würde.

Marché aux champignons à Lausanne.

Le marché aux champignons a été ouvert du 5 avril au 28 décembre 1933. Cette année n'a pas été favorable au point de vue mycologie du fait des fortes gelées de l'hiver 1932-1933 et de la sécheresse persistante jusqu'à mi-septembre; les apports sur les marchés s'en sont fortement ressentis.

Durant l'année 1933, 150 espèces de champignons ont été soumises à l'inspecteur des marchés, représentant un poids total de 29 873 kg environ, soit 3000 kg de moins que l'année précédente.

Les différentes espèces présentées à l'inspecteur se répartissent comme suit: